

*se commendabant pio precuum patrocínio*²⁰. Ein besonders schönes Beispiel für die Fürbitten der Heiligen im Himmel bietet die Visio Wettini aus dem Jahr 821. Wettis Engel führte ihn im Jenseits zur Schar der heiligen Priester: „Wir wollen sie bitten, bei Gott für dich Erbarmen zu erwirken!“; führte ihn weiter zu den seligen Märtyrern, um sie als Fürsprecher zur Indulgenz der Sünden zu gewinnen, weiter endlich zur Schar der heiligen Jungfrauen, um sie zu bitten, bei Gott für ihn ein ewiges Leben (*longiturna vita*) zu erwirken²¹. Nicht anders bat Marcus um Benedikts Beistand. Seine Verse waren – wie die sich durch alle 66 Verse hinziehende zweite Person Singular eindeutig zu erkennen gibt – keine Preisrede, die an den lebenden Benedikt gerichtet war, sondern galten dem toten, der Fürbitter im Jenseits sein sollte (vgl. auch v. 29-30). Er weilte, als der Dichter ihm zum Dank seine Taten und Wunder besang, nicht mehr unter den Lebenden.

Der Ort der Benedikt-Verehrung wurde gleich in Marcus' ersten Versen angesprochen, bebaut nämlich mit Jupiter-Tempel²² und ruinösen heidnischen Altären (v. 3-4): „Als die blinde Volksmasse gottlose Standbilder verehrte und für Götter hielt, was Hände erschaffen hatten, da errichtete sie diese Tempel mit den dem Verfall preisgegebenen Altären, auf denen sie blutige Opfer dem schamlosen Jupiter darbrachte“. Benedikt hat diese Schamlosigkeit auf göttliches Geheiß beendet. Damit beginnen die Verse. Der Heilige reinigte den Boden (*humum* v. 6) und errichtet dem lebendigen Gott einen Tempel (v. 8, auch v. 23-24). Eine Jupiter-Inschrift ist heute noch im Kloster vermauert und zu sehen²³. Marcus war, wohl anders als Gregor, tatsächlich auf dem Berg über Cassium.

Der Inhalt der 33 Distichen setzte die Lebensgeschichte des Heiligen voraus, wie sie den Dialogen Gregors zu entnehmen war. So eilte Benedikt hierher, auf den Berg, „und wünschte, die Himmel offen zu sehen; der steinige Weg brachte ihn nicht vom frommen Ziel ab“ (v. 9-10). Der offene Himmel greift tatsächlich das Thema der letzten Offenbarung Benedikts in den Dialogen (II,35,2) auf. Über den Dialogisten hinaus erfahren wir sonst lediglich von zwei oder drei zusätzlichen Wundern im Leben des Mönchsvaters. Sie füllen, ohne weiter auf die Vorgeschichte des Heiligen zu verweisen, sondern gleich nach dem einleitenden Selbstzeugnis des Dichters da einsetzend, wo die Dialoge, wie es scheinen mochte, eine Lücke gelassen hatten, eben diese Lücke. Sie

20) Vita Willibaldi episcopi Eichstetensis c. 5, ed. Oswald HOLDER-EGGER, MGH SS 15/1 S. 103,4-6; ed. Andreas BRAUCH, Quellen zur Geschichte der Diözese Eichstätt 1. Die Biographien der Gründungszeit (Eichstätter Studien NF 19/1, 1984) S. 76.

21) Haitos Darstellung c. 16-18: Visio Wettini. Einführung, lateinisch-deutsche Ausgabe und Erläuterungen von Hermann KLIPPEL. Dritte erweiterte Auflage. Mit einem Geleitwort von Walter BERSCHIN (Reichenauer Texte und Bilder 12, 2009) S. 52-54.

22) Er ist inschriftlich nachgewiesen, vgl. FRIED, Der Schleier der Erinnerung (wie Anm. 18) S. 458 Anm. 97.

23) Siehe Anm. 21.